

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Bezugs-Preis

In der Hauptexpedition oder bei den in Stadt...

Die Morgen-Ausgabe erscheint am 1/7 Uhr...

Redaction und Expedition:

Johannstraße 8. Die Expedition ist wochentags ununterbrochen...

Filialen:

Cette Hemm's Courtin. (Herrn Dahn), Hauptstraße 1, Louis Köhler, Rothenthorstr. 14, post. und Königplatz 7.

Nr 565.

Donnerstag den 21. November 1895.

89. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die künftige Charwoche in Markranstädt...

Spezialbescheid vom 20. October: 136 115 A 31 4...

Charwoche Markranstädt im November 1895.

Leipziger Studententheater im 17. Jahrhundert.

Professor Dr. Kreyßmar hat in seiner Antrittsvorlesung...

Aber nicht nur musikalische Hemter in Kirchen und Schulen...

Mit der Dresdener Capelmäister Nicolaus Strung...

Aufführung gebracht hatte, 1696 seine Dresdener Stelle...

Die ersten Jahre seiner Schulleitung...

Die Schulleitung hatten anfangs nur der Leitung der Schüler...

Die Schulleitung hatten anfangs nur der Leitung der Schüler...

Die Schulleitung hatten anfangs nur der Leitung der Schüler...

1525 laßt Luther seinen Freund Spalatin zu einer solchen...

Im sechzehnten Jahrhundert gab es eine Studententheater...

Christophorus Romart, Magister zu Leipzig, veröffentlichte...

Ein anderes Trauerspiel desselben Verfassers, 'Die verwehlte...

Die Studententheater der Leipziger Zeit...

Die Studententheater der Leipziger Zeit...

solten als dieses lebendige Bild des studentischen Lebens...

Das Kloster Bella.

Etwa 20 Minuten von der Stadt Riesa entfernt, liegt an der Waldheimer Straße...

Das Kloster Bella.

Das Kloster Bella.

Feuilleton.

Bitte, recht freundlich.

Von K. vom Rhein.

Vor mehreren Jahren lernte ich in einem mittleren Städtchen...

Der Photograph - nennen wir ihn Herr Schulze - lag in seinem Atelier...

Der Herr hier, meine Damen, war vor Ihnen da, erklärte Herr Schulze...

dann gefälligst. Nur nicht heiß aussehen, das wäre das Schlimmste.

Seine Aufmerksamkeit für das vor mir liegende Album wurde geringer.

„So, jetzt noch den Kopf etwas mehr leben und etwas überhauen“...

„Ganz recht, so ist's gut. Jetzt bitte, recht freundlich, meine Damen.“

„Einem Augenblick war es ruhig, dann sprach Schulze: „Ich danke Ihnen...“

„Dann, Herr Schulze, Sie haben doch ein höchst angenehmes Geschäft“...

„Aberdings, aber es wird verlangt. Apropos, wissen Sie noch nicht, daß sich jeder Mann für einen Kronis und jedes Weib für eine kleine Venus hält?“

„Ja, na, so schlimm wird's nicht sein.“

„So ist wie ich Ihnen sage. Wenn Sie sich überzeugen wollen, dann verweisen Sie gerade heute vor ein paar Stunden bei mir und Sie werden schon sehen, was man sagt, wenn Bilder abgerollt werden.“

„Schon, das interessiert mich; freie Zeit habe ich in Halle und Halle, so werde ich denn mit Ihrer Erlaubnis Nummer Hundwauer sein.“

„Gestatten Sie, daß ich während Ihrer Anwesenheit retoucheure? Ich habe einige eilige Bilder; neben kann man übrigens doch.“

„Selbstverständlich, will Ihnen doch keine Zeit fehlen. Time is money.“

würdige Dame durch mein Köcheln nicht noch mehr aufjubeln.“

„Die Bilder nehme ich nicht an. Ordnen Sie mir mein Geld zurück. Und so's d'ieses Maul mir anguphographieren. Hu, das ist ja schönlich.“

„Ja, kann Sie nicht anders machen, als Sie sind. Verändern Sie den photographischen Proceß, so wägen Sie, daß es nicht in meiner Majestät liegt, Ihnen ein anderes Gesicht zu machen, als Sie es im Momente der Aufnahme geigen.“

„Sie können nicht photographieren“, ratiionierte die Frau. „Ich würde mir mit ganz anderer Bilder gemacht.“

„Ich würde mir mit ganz anderer Bilder gemacht. Ich würde mir mit ganz anderer Bilder gemacht.“

„Der Vorrede wurde vorlesen. Ich schaute er mich, dann Schulze und endlich wieder das Bild an. Schließlich meinte er: „Ach, lassen Sie dann nur den Bart wie er ist und machen mir sechs Bilder bald fertig.“

„Das war noch einer von den Gemüthlichen“, meinte Schulze, als der junge Mann draußen war. „Die Männer sind überhaupt immer noch viel leichter zu behandeln, als die Damen.“

„Schreit so, sie werden wenigstens dem Photographen nicht gleich den Vettel der die Füße.“

„Auf der Treppe spielte es ganz gefährlich. Häßlich die Beinhaken haben, wenn Finis“, hörten wir eine weibliche Stimme sagen. „Es, was sind wir oben.“

„Mutter und Tochterchen treten ein.“

„Aber, Herr Schulze“, leuchtete die Dame das Gesicht ein, „das soll meine Hedwig sein und dafür soll ich 12 A bezahlen.“

„Aber so'n Gesicht hat meine Hedwig nicht. Das Bild kann ich nicht nehmen; nehmen Sie mein Kind lieber neu auf.“

„Wie Sie wünschen.“

Schulze trat die nötigen Vorkehrungen, aber allemal, wenn das „Engelchen“ ruhig sitzen und ein freundliches Gesichtchen machen sollte, war es aus Hand und Band und gebortete sich wie ein Straßenskind.

„Ich sehe die Verheute aus, anidige Frau“, erklärte der Photograph schließlich resignirt. „Das Kind läßt nicht ruhig, und wenn es gerungen wird, ich zu verhalten, wie man es sonst gewöhnt ist - er markierte die letzten Worte -, so wird das Gesicht abermal so sauerköpfig, wie Sie es auf dem fertigen Bilde sehen.“

„Ich verzichte“, erklärte die Geduldige und rannte zur Thür hinaus. Das „Engelchen“ polierte hinterdrein.

„Was meinen Sie jetzt?“ wachte sich Schulze an mich. „Gestehen Ihnen mein Beruf noch denieidenswert?“

„Nicht mehr beionter.“

„Eine brave Bauermaid tauchte auf. „Sind die Bilder fertig?“

„Dawohl, Fräulein.“

Schulze holte sie herbei und hielt sie dem Mädchen hin. Sie betrachtete ihr Gesichte von allen Seiten, dann meinte sie: „A wenig schöner hätte Sie mir ich mache derle.“

„Schöner?“ lauchte Schulze. „Wollen Sie denn nicht aufsehen, wie Sie sind?“

„D u'm Bild muß mir doch ebbed besser anseh'n.“

„Katholik bleibt doch immer am schöneren, aber das nächste Mal mache ich Ihnen ein Engelstöpschen, Fräulein“, spottete Schulze.